

Der kleine Nebelspalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **29 (1956)**

Heft 6

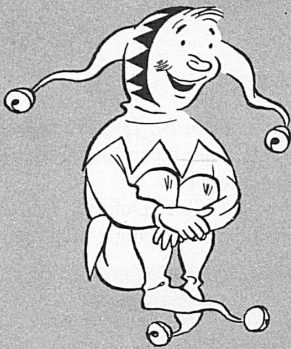
PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DER KLEINE

Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur
Reisezeitschrift «Schweiz»

26

Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter»
Verlag E. Löpfe-Benz AG Rorschach

Militär-Humor

Auf dem Marsch klagt Christen: «Hüt hani emu ou churze Ate!» Worauf der Kamerad tröstend beifügte: «Bis du froo, dä isch gly zoge!»

★

Ein Rekrut auf Wache grüßte den Zugführer nicht. Dieser stellte ihn zur Rede und näherte sich am Abend dem wieder wachestehenden Jungsoldaten, der aber nicht reagierte. Der Offizier: «Worum heit Er wider nid grüeßt?» Antwort des Rekruten: «I ha gloubt, Du sygischt no toub vo dä Morge!»

★

Eine Ordonnanz besuchte häufig während der Arbeitszeit die Wirtschaften. Der Major hatte sie mehrmals gerüffelt und drohte zuletzt: «D Ir müeßt mer verschpräche, daß d Ir nie me tags düre i d Wirtschaft göt, süscht müeßti nech mache uszrückte.» Die Ordonnanz entgegnete: «Herr Major, i will Ech verschpräche, daß d Ir mi nie me verwüt-schit.»

Robinson heute

Auf einem Zürcher Robinsonspielplatz steht ein ausrangiertes Auto als Phantasier- und Forschungsgerät für Kinder. Zwei winzigkleine Damen ergreifen davon Besitz – das heißt: die eine setzt sich flott ans Steuerrad und ruft dem Kamerädli zu: «Ränn du vorne dra hin und her – du bisch en Fueßgänger!»

Recht ist, was den Leser erheitert

Der Klient setzt dem Anwalt alle Einzelheiten der Affäre auseinander, die ihn hierhergeführt hat. Er sieht sehr besorgt drein.

Der Advokat beruhigt ihn.

«Sie haben gar nichts zu fürchten. Sie sind vollkommen in Ihrem Recht. Leisten Sie mir eine Acontozahlung von tausend Dollar, und ich gebe Ihnen mein Wort darauf, daß Sie den Prozeß gewinnen werden.»

Der Klient sieht den Anwalt verdutzt an. Dann steht er auf und nimmt seinen Hut. «Überflüssig», sagt er, «lassen wir die Sache auf sich beruhen. Was ich Ihnen da erzählt habe, war der Standpunkt meines Gegners.»

Amerikanischer Autohumor

Ein Advokat aus Galveston hatte im Auftrag einer Versicherungsgesellschaft einen Verkehrsunfall zu untersuchen. In der Hauptstraße der Stadt waren zwei Lieferwagen zusammengestoßen, der eine mit Fischen, der andere mit Kartoffeln beladen. Als «Folgen des Unfalls» trug der Advokat im Fragebogen ein: «Heringsalat.»

★

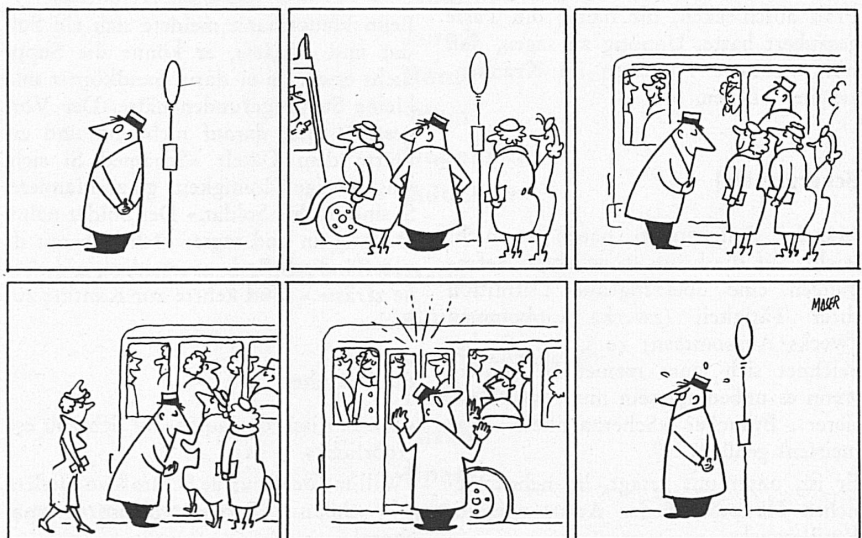
Vor einem Bostoner Gericht hatte sich ein Mann zu verantworten, der in zahlreichen amerikanischen Zeitungen eine Anzeige mit dem Titel «Wollen Sie ruhig fahren?» aufgegeben hatte. Gegen Ein-sendung eines Dollars wurde dem Besteller ein Päckchen zugesandt mit einer Binde aus Stoff und einem kleinen Zettel, auf dem geschrieben stand: «Binden Sie ihr dies über den Mund und Sie fahren ruhig.»

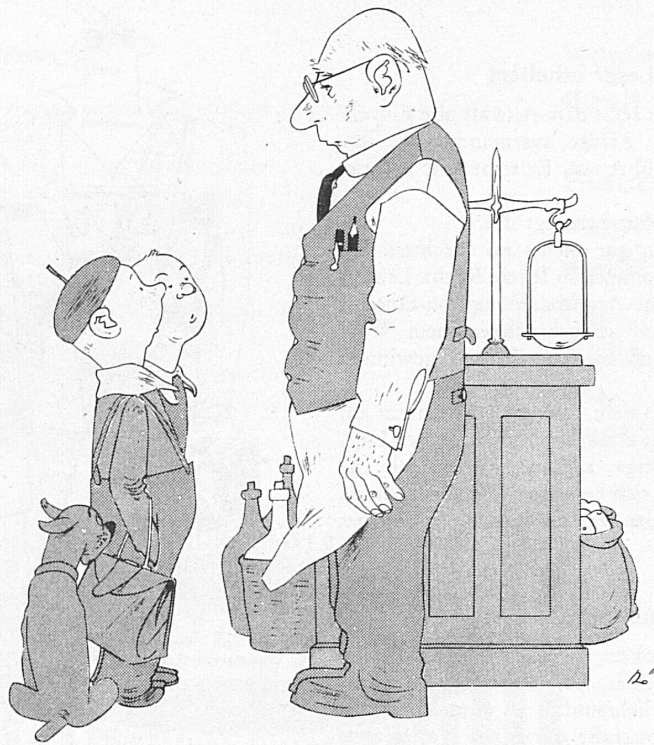
Erfreuliche Kunde

erhalten wir soeben aus Bern, daß der auf der Suche nach einem Panzerwaffenübungsplatz entsandten Militärkommission nach der Wüste Sahara ein voller Erfolg beschieden war und daß die zuständigen Luftschiffahrtsämter bereits mit der Ausarbeitung eines Luftbrückenfahrplans Kloten-Timbuktu beschäftigt sind.



Ein Amerikaner besucht die Schweiz





«Nei Buebe, Uranium hei mir nid!»

Wie man nicht krank wurde ...

Daß man früher robuster war, mag diese kleine Geschichte beweisen, die mir mein Vater erzählt hat, als er anno 75 in einem Internat zur Schule ging.

Wenn sich ein Schüler krank meldete, so kam er ins Krankenzimmer, wo er von einer bärbeißigen alten Frau in Empfang genommen wurde. Es gab dort nur ein einziges Universalheilmittel. Jeder Patient bekam eine halbe Tasse Rhizinusöl, und wenn er das Zeug hinuntergewürgt hatte, mußte er noch den Zeigefinger der Frau abschlecken, die damit die Tasse gesäubert hatte. Unnötig zu sagen, daß nur wirkliche Patienten im Krankenzimmer blieben.

Scherzartikel

Manche Zeitgenossen haben es nicht leicht, auf die heute so beliebten Befragungen eine überzeugende Definition ihrer Tätigkeit (zwecks Einkommen zwecks Auskommen) zu geben. So bezeichnet sich einer meiner Bekannten, wenn es unbedingt sein muß, als «Hausierer». Branche? «Scherzartikel.» Was meistens genügt ...

Er ist, unter uns gesagt, im nebenamtlichen Hauptberuf der Autor witziger Feuilletons!

Sport ist Trumpf!

Als sich der Lehrer in der Bibelstunde vergewissern wollte, ob seine Schüler dem Unterricht auch gefolgt seien, frug er die Klasse: «Wer kann mir sagen, von wem die Philister geschlagen wurden?» Alle Buben blieben aber stumm auf den Bänken sitzen. Da wandte er sich schließlich an Maxli, der ihm zur Antwort gab: «Herr Lehrer, ich habe den Sportbericht noch nicht gelesen.»

Vaterländische Dienstauffassung

Beim Hauptmann meldete sich ein Soldat und erklärte, er könne die Suppe nicht essen, da er darin Sandkörner und kleine Steine gefunden hätte. Der Vorgesetzte ging darauf nicht ein und erklärte dem Dätel: «Schämед Si sich, wäge settige Chlinigkeite go zreklamiere. Si sind doch e Soldat.» Der Soldat nahm Stellung an und sagte: «Ich bi bereit dr vaterländisch Bode zverteidige, nid aber ne zfrässe.» Und kehrte zur Kantine zurück.

Radiotisches

«Warum isch de radioaktiv Schtaub eso gföörlich?»

«Will me demit uf de Schtraß vo bloßem Ohr chönnt s Beromünshchterprogramm ghöre!»

Spitalhumor

Arzt: «Jo, jo Frau B., Ires Härz esch de öbbe nömmе hundredprozentig. Si müend em de scho Sorg ha.»

Frau B.: «Jo, Herr Dokter, i tänke s werts scho no tue so lang i läbe!»

★

Frau K. ist eine vermögliche Dame, die eine Abneigung gegen alle Pillen und Tabletten hat.

Auf der Chefvisite wurden ihr neue Medikamente verordnet. Frau K. wehrt sich dagegen: «Herr Professor, ich glaube es ist am besten für mich wenn ich mittellos lebe!»

★

In einem Spital ist es Sitte, am ersten Adventssonntag allen Patienten ein Tannenästli und ein Kerzchen aufs Nachttischchen zu stellen.

Es ist noch finster im Saal. Die Schwester bringt die brennenden Kerzli, stellt dem ersten Kranken ein's aufs Nachttischli, dem zweiten, dem dritten, der fragt: «Was is er, is de Elegrtris (Elektrisch) gaputt?»

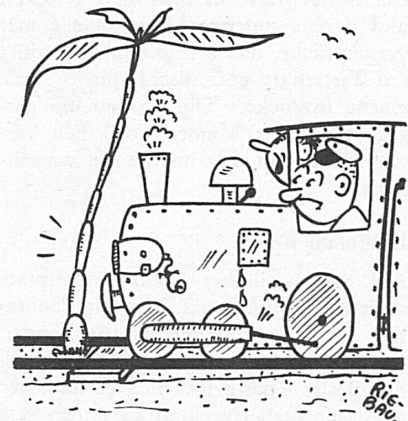
Dorfgeschichte

Der Flickschuster ist bei einer, als geizig bekannten Frau auf der Stör. Um 10 Uhr geht er zum Fenster und ruft hinaus: «Ja chasch danke!» Die Frau erkundigt sich, was er denn da zum Fenster hinaus rufe «Nüd für unguet», entschuldigte er sich, «es hed mi da eine gfragt, öb ich sch' Nzüni gha heig.»

Das Wunderkind

«Mein Kind», klagt die Schriftstellerin, «hat das Manuskript meines neuen Buches zerrissen.»

«So, kann es mit drei Jahren schon lesen?»



«Bist du sicher, daß wir auf der regulären Strecke fahren?»